



Medienmitteilung

Tibeter appellieren an die Vereinten Nationen, eine unabhängige Untersuchungskommission mit uneingeschränktem Zugang nach Tibet zu senden. Die prominente Sängerin Nubya unterstützt das tibetische Anliegen beim Start der Aktion am 30. Mai 2011 in Genf.

Mit Beginn am 30. Mai 2011 werden die Tibeter jeden Monat eine Aktion vor dem Palais Wilson veranstalten, um den Appell an die UN-Menschenrechtskommission und die UN-Hochkommissarin für Menschenrechte zu unterstützen, eine unabhängige Untersuchungskommission mit uneingeschränktem Zugang nach Tibet zu senden.

Auch nach über 50 Jahren chinesischer Besetzung belegen die Demonstrationen in den Jahren 1987, 1988, 1989 und im Frühjahr 2008 den ungebrochenen Willen des tibetischen Volkes, sich vom chinesischen Kolonialismus zu befreien. Die chinesische Tibet-Politik ist damit auf der ganzen Linie fehlgeschlagen. Die Reaktionen der Regierung der VR China auf diese Proteste waren gewaltsam und inhuman. Die Tibetische Administration im indischen Exil schätzt die Zahl der Todesopfer allein zwischen März 2008 und Oktober 2009 auf 224, mit gesicherten Informationen über 114 Tibeter. Es wurden 371 Personen verurteilt, über 4600 Tibeter wurden verhaftet oder interniert, 990 verschwanden spurlos, und 1290 wurden verletzt. Die wahren Zahlen könnten noch viel höher liegen. China hat 2 Tibeter hingerichtet, und weitere 5 wurden mit zweijähriger Bewährungsfrist zum Tode verurteilt.

Die Verletzungen der sozialen, wirtschaftlichen, bürgerlichen und politischen Rechte, speziell der Religionsfreiheit, der freien Meinungsäusserung, des Rechts auf Ausbildung und auf Lebensunterhalt, sind nach wie vor gravierend. Die sogenannte Kampagne des „Harten Durchgreifens“, die nach offizieller Lesart „Kriminelle“ treffen soll, zielt in Wirklichkeit darauf ab, abweichende politische Meinungen zu eliminieren. Zu Jahresende 2010 wurden 831 politische Gefangene gezählt, von denen bis jetzt 360 von Gerichten verurteilt wurden; zwölf Tibeter sitzen derzeit lebenslängliche Haftstrafen ab. Niemand von den Verurteilten hatte ein faires Gerichtsverfahren. Oft wird Folter dazu verwendet, „Geständnisse“ zu erpressen. Die Welle der Unterdrückung von Intellektuellen und Kulturschaffenden, die noch vor Kurzem als „vorbildliche Persönlichkeiten“ vom Staat gepriesen wurden, geht in diesem Jahr unvermindert weiter. Die sogenannte „Patriotische Umerziehungskampagne“ zwingt Mönche und Nonnen dazu, den Dalai Lama zu denunzieren, was manche von ihnen in den Selbstmord getrieben hat. Die vor Kurzem erlassenen Änderungen in der Erziehungspolitik, die die tibetische Sprache zu einer „Fremdsprache“ degradieren, bedrohen die tibetische Kultur und Identität akut. Die unter dem Vorwand des „Umweltschutzes“ durchgeführte Zwangsumsiedlung der Nomaden beraubt diese ihres Lebensunterhalts. Zusammen mit der massenhaften Einwanderung von chinesischen Siedlern beschleunigen diese Massnahmen den „kulturellen Genozid“ an den Tibetern.

Nach den breiten Protesten der Tibeter im Jahr 2008 beehrte die damalige UN-Hochkommissarin für Menschenrechte, Louise Arbour, eine Einladung nach China einschliesslich der Region Tibet, jedoch wurde ihr Anliegen von der chinesischen Regierung abgewiesen. Ihre Exzellenz, die gegenwärtige UN-Hochkommissarin für Menschenrechte, Navanethem Pillay, äusserte sich besorgt darüber, dass „Diskriminierung und fehlender Schutz der Menschenrechte“ die hauptsächlichen Auslöser der Proteste waren und mahnte die Regierung, die „Menschenrechte bei der Bewahrung der Ordnung zu respektieren“ und sich mit den „Ursachen dieser Vorkommnisse zu befassen“. Keine der Interventionen von UN-Kommissaren oder eines anderen Mitglieds der Internationalen Gemeinschaft erreichte eine angemessene Reaktion der chinesischen Regierung. Jetzt ist es an der Zeit, die UN-Menschenrechtskommission und die UN-Hochkommissarin für Menschenrechte dazu aufzurufen, eine unabhängige Untersuchungskommission nach Tibet zu schicken, um „die Wahrheit aufgrund von Tatsachen“ zu finden, wie der Dalai Lama wiederholt forderte.

Die erste Aktion vor dem Palais Wilson findet statt am 30. Mai 2011 um 11:30.

Für Kontakte: Frau Pasang Memmishofer (Französisch/Englisch) Tel. 076 525 17 51
 Herr Lobsang Shitsetsang (Tibetisch/Deutsch) Tel. 076 392 64 65